

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Wochenblatt für die Aemter Rastatt, Ettlingen und  
Gernsbach. 1840-1847**

**1840**

23 (6.6.1840)

# W o c h e n b l a t t

für die

Nemter Rastatt, Ettlingen und Gernsbach.

Samstag

N<sup>ro.</sup> 23.

den 6. Juny 1840.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Die im Jahr 1839 aus Nachlässigkeit vorgekommenen Unglücksfälle betreffend.

Im Laufe des verflossenen Jahres verunglückten im Mittelrhein-Kreise:

- 1) drey Individuen beym Neujahr- und Hochzeitschießen; mehrere andere wurden auf diese Art bedeutend verletzt und verstümmelt;
- 2) ein Individuum starb beym Steinschlitten durch das Eindringen des Schlittenbaumes in den Unterleib;
- 3) ein Individuum durch Stürzen beym Holztragen;
- 4) neun Individuen durch Herabstürzen von Heuböden durch die Garbenlöcher;
- 5) neun Individuen durch Ertrinken im Rhein oder in Bächen, Teichen, Hanfröhlöchern, Brunnen und Mistgruben;
- 6) zwey Knaben durch Ausschlagen eines Pferdes auf den Leib;
- 7) ein Individuum wurde in der Mühle vom Kammrad erdrückt;
- 8) elf Individuen starben durch Herabstürzen von Gerüsten, Bäumen, Wägen, Gebälken, Leitern, Mauern oder Thieren;
- 9) ein Mann wurde von einem umfallenden Baum erschlagen;
- 10) vier Individuen verunglückten in Lehm- und Steingruben durch Einstürzen der nicht vorschriftsmäßig bearbeiteten Wände;
- 11) vier Kinder wurden von Wägen überfahren;
- 12) ein Knabe starb in Folge des Genusses von Zeitlosen-Saamen;
- 13) einem andern Knaben wurde die Herzkammer durch einen Fasel eingestossen;
- 14) ein Kind starb im Bett durch Eindringen der Muttermilch in die Luftröhre, und eines durch Verwicklung in die Bänder des Bett-Vorhanges, ein anderes durch Eindringen einer Bohne in die Luftröhre;
- 15) drey Individuen erstickten durch Einathmen von Kohlendampf und eines durch Einathmen von kohlenfauerm Gas in einem mit Weintrestern theilweise gefüllten Faß, ein weiteres Individuum erstickte unter einem umgefallenen Torfwagen, zwey Kinder erstickten bey einem Hausbrand;
- 16) zwey Individuen kamen durch Verbrennen ums Leben.

Dieses wird der bestehenden Verordnung gemäß zur Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht, und ist durch die großherzogl. Ober- und Bezirksämter auch in die Lokalblätter einrücken zu lassen.  
Rastatt den 22. May 1840.

Großherzogl. Regierung des Mittelrhein-Kreises.

J. A. d. D.

v. Stockhorn.

vdt. Müller.

## Officielle Bekanntmachungen.

### Entmündigung.

[5] Die ledige volljährige Theresia Kundr, von Oberweyer, ist durch vollzugsreifes Erkenntniß vom 28. vorigen Monats wegen Gemüthschwäche entmündigt, und Benzeslaus Eisele von da ihr als Kurator beygegeben worden, was man hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Rastatt den 12. May 1840.

Großherzogl. Oberamt.  
Beck.

### Präklusiv-Beschied.

In der Gant gegen die Hinterlassenschaftsmasse des im Jahre 1838 verstorbenen Faktors Karl Anton Beckmann, von Rothenfels, werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Liquidations-Tagsfahrt ihre Ansprüche anzumelden unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Rastatt den 26. May 1840.

Großherzogl. Oberamt.  
Lindemann.

### Die Gant des Martin Rabold von Bölskersbach betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Forderungen heute unterlassen haben, werden nunmehr von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Erlingen den 21. May 1840.

Großherzogl. Bezirksamt.  
Wundt.

### Brennöl- und Lichter-Lieferung.

Die Lieferung des Brennöls und der Lichter für die hiesige Garnison, in dem Jahr vom 1. July 1840 bis Ende Juny 1841, wird im Soumissionsweg an die Wenigstnehmenden begeben. Der Bedarf besteht beyläufig in 4 bis 5 Ohm Keps- oder Rüböl und in 200 bis 250 Pfund Lichter. Die Liebhaber wollen ihre Eingaben versiegelt und mit der Ueberschrift: „Öel-Lieferung oder Lichter-Lieferung betreffend,“ bis Montag den 15. dieses Monats der unterzeichneten Stelle einreichen.

Rastatt den 4. Juny 1840.

Großherzogl. Garnisons-Kommandantschaft.  
von Cloßmann, Oberst.

### Heugras-Erwachs-Versteigerung.

Am Dienstag den 16. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird auf der Favoritte der diesjährige

Heugras-Erwachs, auf nächstkünftigen Martini der Erbs-jahrlar, sowohl von den Wiesen des großherzoglichen Schloß-Parks, als in Morgen- und halben Morgen-Abtheilungen, nämlich:

von 8 Morgen 2 Viertel auf der Hirschwiese,  
» 11 » » 2 1/2 » » auf der Wolfswiese,  
» 1 » » 1 1/2 » » auf der Grafenwiese und  
» 3 1/2 » » in 5 Abtheilungen weiter auf der  
Dernbach

öffentlich versteigert.

Ferner wird das Heugras von 1 Morgen Weiher-Wiesen beym Sandweyerer Wald am Mittwoch den 17. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Plage öffentlich versteigert — wozu die Kauflustigen eingeladen werden.

Rastatt den 2. Juny 1840.

Großherzogl. Domänen-Verwaltung.  
E. E. Winter.

### Bekanntmachung.

Die Brandkassen-Beyträge à 10 kr. von 100 fl. Anschlag sind innerhalb 14 Tagen anher zu entrichten, und es haben die Pflichtigen ihre Bescheinigungs-Büchlein, mit der Haus-Nummer versehen, mitzubringen.

Zugleich werden erhobene Anstände über die Mahnungs-Gebühren etc. bey Steuer- und Sportel-Rückständen dahin berichtet, daß nach der Steuer-Erektions-Ordnung vom 8. July 1817 dem Mahner 4 kr. und dem Einnehmer 2 kr. für Fertigung der Mahnliste zu bezahlen sind, und daß endlich von Sportel-Pflichtigen, die in mehreren Erhebungs-Rollen vorkommen, aus diesen excerpirt und in gleicher Art in die Mahnlisten gesetzt werden, von jedem Restanten für diese besondere Uebertragung je 2 kr. per Eintrag bezahlt werden müssen.

Rastatt den 3. Juny 1840.

Großherzogl. Untersteuer-Amt.  
Wagner.

### Dung-Versteigerung.

Am Dienstag den 9. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, wird der Dung aus den Hengststallungen da-hier auf dem Plage selbst gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Rastatt den 5. Juny 1840.

Das Bürgermeister-Amt.  
D. V. A. B.

Dfer.  
vdt. Nicolay, Rathschreiber.

### Bauholz-Versteigerung in Weisenbach.

Am Dienstag den 16. Juny dieses Jahrs, Vormittags 9 Uhr, werden im Weisenbacher Gemeindswalde

270 Stämme tannenes Bauholz auf dem Rathhause in Weisenbach öffentlich versteigert werden, wozu man die Liebhaber einladet. Auch kann täglich das Holz eingesehen und vorgewiesen werden, wozu der Waldhüter beauftragt ist.

Weisenbach den 2. Juny 1840.

Das Bürgermeister-Amt.  
Bleyer.

### Brennholz-Versteigerung in Baden.

Am Dienstag den 9. künftigen Monats Juny, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier

483 Klafter Brennholz im Stadtwald-Distrikt Bernstein an den dortigen Kohlplatten befindlich, in Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß es bey der Versteigerung gestattet werden wird, wenn es ein Steigerer wünscht, das Holz im Walde zu verkohlen.

Baden den 29. May 1840.

Das Bürgermeister-Amt.  
K. Schlund.

### Privat-Nachrichten.

Die Ersparnis-Gesellschaft des Oberamts Rastatt betreffend.

Am nächstkünftigen Mittwoch den 10. Juny dieses Jahrs, Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die statutenmäßige jährliche General-Versammlung abgehalten, und der Rechenschaftsbericht von dem Jahre 1839 vorgetragen werden, wozu man die verehrlichen Mitglieder einladet.

Rastatt den 5. Juny 1840.

Der Vorstand.

### Literarische Anzeige.

Bev Buchbinder Spies in Rastatt ist zu haben:

Ueber den

Entwurf eines Straf-Gesetzbuches

für das

Großherzogthum Baden.

Broschirt Preis 27 kr.

### Literarische Anzeige.

Die **W. Kreuzbauer'sche** Buchhandlung in Karlsruhe und Buchbinder **M. Spies** in Rastatt empfehlen sich zur Subscription auf:

Jean Paul's  
**sämmtliche Werke**

in einer neuen vollständigen Ausgabe,

besorgt von

**Dr. Förster.**

Er scheint in 35 Bänden, wovon jeder 1 fl. 3 kr. kostet.

Ferner ist bey denselben zu haben:

**Wessenberg, J. H. v.**, die großen Kirchen-Versammlungen des 15ten und 16ten Jahrhunderts in Beziehung auf Kirchen-Verbesserung geschichtlich und kritisch dargestellt.  
4 Bände. 10 fl. 48 kr.

**Hirscher, J. B. v.**, die Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Weltheilandes. 2te Auflage. 1 fl. 9 kr.

**Wilhelm Hauff's** sämmtliche Werke, herausgegeben von Gustav Schwab, in 5 Bänden. 1r Band 54 kr.

### Einladung.

Am Pfingst-Montag findet bey mir ein **Ringschießen** statt; auch ist **vorzüglich gutes Lagerbier** bey mir frisch angekommen. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Ignaz Klein** zur Schießstätte.

### Bekanntmachungen.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum im Bügeln und Weisnähen sowohl in als ausser dem Hause, unter Zusicherung billiger und solider Bedienung.

Eleonora Kemptner,  
wohnhaft bey dem Invaliden Kistner  
in der Augusten-Vorstadt.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und jetzt im Wirthshaus zum Salmen wohne.

Uhrenmacher Fr. Commlosy, Sohn.

Hofgerichts-Advokat Kirnberger, wohnhaft bey Hrn. Hoffschreinermeister Eigel in Rastatt, verkauft gegen gleich baare Bezahlung folgende seinem Blumenflor entbehrlichen Exemplare und zwar: 4 stark gefüllte Oleander, wovon zwey 9 Fuß hoch sind, 3 blühende Pelargonien 5—6 Fuß hoch, 3 Cactus mit breiten Blättern, 3 Volkamerien, die Moschuspflanze, eine Myrthe und 2 blühende vom Saamen gezogene Heliotrop.

Am Pfingst-Montag den 8. Juny ist bey mir Tanz-Verlustigung, wozu höflichst einladet

Joseph Frey zum Keller.

70,000 fl. liegen zum Ausleihen gegen die Einlage gesetzlicher Pfand-Urkunden bereit. Es wird dieses Kapital bis zu 1000 fl. theilweise abgegeben. Das Nähere ist zu erfragen bey

Stadt-Prokurator Commlosy.

Bey Engelwirth Walter sind einige tausend Ziegel und Backsteine zu haben.

Bey Tagelöhner Joseph Mater in der Augusten-Vorstadt ist eine neu erbaute Schlosser-Werkstätte billig zu verkaufen.

Bey Fuhrmann Joseph Schmalholz in der Augusten-Vorstadt sind 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliche Sicherheit ins Oberamt Rastatt auszuleihen.

Am letzten Sonntage, den 31. May dieses Jahrs, ist auf der Landstraße von Vietigheim nach Rastatt ein Beutel mit Geld gefunden worden. Der Berleger giebt nähere Auskunft.

**[Mietthgesuch.]** Ein junger Mann sucht in einer angenehmen Lage der Stadt ein meublirtes Zimmer. Näheres auf dem Post-Bureau.

200 fl. Almosenfelder sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Berleger sagt, bey wem.

### Vermietungen.

Im Gasthaus zur Sonne ist ein Logis von 3 Zimmern, mit oder ohne Meubles, zu vermietten, welches sogleich bezogen werden kann.

Im Orangerie-Gebäude ist im obern Stock ein Logis zu vermietten und kann an Johanni bezogen werden. Das Nähere ist bey Handelsmann Hofmeister dahier zu erfragen.

Bey Siebmacher Kiemer in der Rathhausgasse ist im obern Stock ein Logis zu vermietten und kann an Michaelis bezogen werden.

Bey der Frau des Secklermeisters Früh in der Augusten-Vorstadt ist im untern Stock ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, zu vermietten und kann an Johanni bezogen werden.

### Kirchenbuchs-Auszüge

vom 21ten May bis 4ten Juny in Rastatt.

#### Geborne.

Den 10ten May: Karl Wilhelm, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Gastwirths zum schwarzen Bären, Hrn. Wilhelm Friedrich Dietterlen, und dessen Ehefrau Wilhelmine Henriette geb. Salzer.

Den 17ten: Marie Charlotte Wilhelmine Lisette, eheliche Tochter des Hrn. Karl Wilhelm Ludwig, Hauptmanns bey dem hiesigen großherzogl. Linien-Infanterie-Regiment Markgraf Wilhelm Nro. 3., und dessen Ehefrau Charlotte geb. Ring.

Den 21ten: Anna Sophia, eheliche Tochter des hiesigen Bürgers und Klaviermachers Johann Fritsch, und dessen Ehefrau Rosina geb. Rubi.

Den 22ten: Joseph, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Maurermeisters Georg Krieg, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Bergdolt.

Den 23ten: Heinrich, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Gastgebers zum Kreuz, Hrn. Karl Seck, und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Wiedemer.

Den 25ten: Antonia Sophia Amalia, eheliche Tochter des Hrn. Friedrich Sautier, Adjutanten bey dem hiesigen großherzogl. Linien-Infanterie-Regiment Markgraf Wilhelm Nro. 3., und dessen Ehefrau Amalia geb. Deutter.

Den 29ten: Julius Bernhard, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Malers Anton Saas, und dessen Ehefrau Katharina geb. Weiler.

Den 2ten Juny: Adolph Maximilian Anton, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Tünchers Anton Herrmann, und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Rheinfried.

#### Gestorbene.

Den 22ten May: Maria Anna, eheliche Tochter des verstorbenen hiesigen Bürgers und Glasermeisters Joseph Kurz, und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Artmann; 34 Jahre alt.

Den 23ten: Elise Viktoria, eheliche Tochter des Hrn. Regierungs-Skribenten Friedrich David Weizgel, und dessen Ehefrau Elise geb. Morath; 4 Monate und 23 Tage alt.

Den 24ten: Hindel Kahn, Ehefrau des hiesigen Bürgers und Viehhändlers Herz Mayer; 28 Jahre alt.

Den 25ten: Fidel, ehelicher Sohn des hiesigen Bürgers und Maurers Joseph Thom, und dessen Ehefrau Regina geb. Greis; 1 Jahr, 9 Monate und 24 Tage alt.

Den 28ten: Frau Wilhelmine von Stockhorn geborne von Watter, Ehegattin des großherzogl. Kammerherrn und Regierungsraths Freyherrn Joseph Ernst von Stockhorn; 56 Jahre, 7 Monate und 24 Tage alt.

## Miscellen.

### Inskrift zu Welte's Bildniß.

Welte! so lange man Steinbach's gedenkt, —  
und Erwin von Steinbach

Sichert im Strasburger Thurm hehre Unsterblichkeit ihm —:

Wird der Vater dem Sohn vom begeisterten Schulmann erzählen,

Der in die Schulen des Volks Leben von dorthier gehaucht.

Rastatt, an Welte's Begräbnistage den 5. Juny 1840.

Prof. Griesshaber.

### Russische Skizzen.

Deutsche Kaufleute und Handwerker in Rußland.

Wie viel Bedrücktes (sagt das Magazin des Auslandes), Schiffsbrüchiges und Ausichtsloses hat sich nicht schon in Lübeck eingeschifft, hat, unter Furcht und Hoffnung schwebend, die Ostsee durchkreuzt und ist in Rußland zu Brod und Ehren gelangt. Schneider, Schuster, Maurer, Weber, Musiker stranden alle Jahre eine Menge in Petersburg an, und sieht man sich nach einer kurzen Zeit nach ihnen um, so findet man sie hier oder dort an der Wolga oder am schwarzen Meere, in Sibirien oder am Kaukasus wohlbe-

stallt, satt, rundlich und zufrieden. Wie manches Kleeblatt deutscher Lumpazi-Wagabunden überschritt schon die russische Gränze und bekleidete und begraste sich nachher hier so, daß es, des Vaterlandes uneingedenk, sich im Lande der Lothophagen dünkte.

Deutsche Waare, deutsche Arbeit stehen in Rußland in so hohem Ansehen, daß ein deutscher Handwerker gewiß schon ein äußerst arger Pfuscher seyn muß, wenn es mit ihm nicht vorwärts geht. Die deutschen Handwerker in Petersburg leben wie in Abraham's Schooß. Und ein Tischler- oder Schneidertalent, das in Deutschland höchstens sein ordentliches Zimmerchen und sein anständiges Auskommen hätte, lebt dort im Ueberfluß und prächtigen Wohnungen, die oft den Palästen der Vornehmen nicht nachstehen. — Unser Schneidermeister wird dort zum tailleur-marchand, unser Mühlenbauer zum Mechanikus, und unser Tischler etablirt alsbald ein elegantes Möbelmagazin, während der Tuchsheerer nicht lange säumt, eine Tuchfabrik zu errichten und mit seinen eigenen Waaren die Messen zu beziehen. Es giebt in Petersburg Tischler, die sich Millionen zusammenhobelten, Schneider, die sich Paläste zusammennähten, Klavierbauer, die ihre Töchter an russische Generale verheiratheten, und Schuster, deren Luxus den Neid manches deutschen Barons erregen könnte. — Anfangs arbeiten diese Leute selbst. Haben sie aber erst etwas Kapital, so nehmen sie Russen in ihren Sold, die ihnen billige und gute Dienste leisten, und leiten dann nur noch als Fabrikherren deren Beschäftigungen. Wie in Petersburg, ganz eben so ist es auch in den größeren Städten der Provinzen. Auch hier fühlen und benutzen die deutschen Handwerker ihre große Ueberlegenheit über die Russen, werden wohlhabend, leben im Ueberfluß und kommen, vermöge der guten Meynung, die man von ihnen hegt, und der Bildung und Redlichkeit, die man bey ihnen voraussetzt, mit Klassen der Gesellschaft in Berührung und sehen sich in Kreise gezogen, denen ihre Stellung in Deutschland nie nahe brachte. Die Deutschen dünken sich ein Metall von edlerem Schlage als die Russen, und diese bestärken sie durch vielfache Anerkennung in diesem Glauben. Eine junge gebildete deutsche Handwerkstochter im Innern Rußlands wirft schon ihre Augen auf Orden und Epauletten, die ihr in Deutschland ganz unerreichbare Sterne waren. Nichts ist häufiger als Heirathen zwischen armen Deutschen und reichen Russen, und man findet manchen Herrn Meyer oder Müller, dessen Frau eine geborne G... oder K... ist, und manche arme Fürstin E. oder S., die bey der Nadel ihres deutschen Vaters aufwuchs.

Das große Vertrauen, das die Russen der Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit der Deutschen schenken, kann diese nur ehren, und es wäre schön, wenn sie dieß Vertrauen immer rechtfertigten. Gewöhnlich

trauen die Russen dem Deutschen viel mehr zu als ihren eigenen Brüdern, und wenn ein Russe Jemandem etwas recht Gewichtiges und Werthvolles anzuvertrauen hat, oder wenn er eines aufrichtigen Freundes Rath bedarf, so wählt er gewiß eher einen Deutschen zu seinem Freunde und Vertrauten, als einen Russen. Wo daher im Inneren Rußlands ein Deutscher sich ansäßig machte, den seine Vermögens-Umstände und Geschäfte ein wenig unter die Menschen bringen, da steht er sich bald zum leitenden Mittelpunkt einer Menge von Angelegenheiten und Geschäften erhoben und tritt oft als Adelsmarschall an die Spitze der umwohnenden Gutsbesitzer, oder wird doch als geistreicher Gesellschafter, als talentvoller Sänger und Whistspieler die Zierde und der Tonangeber in seinen geselligen Kreisen.

#### Die Messe in Tambow.

Die Messe wird wegen der Feuergefährlichkeit nicht in der Stadt, sondern auf einer großen Steppe bey derselben gehalten. Auf dieser Steppe war, erzählt ein neuer englischer Reisender, eine kleine Stadt von hölzernen Buden errichtet, in denen man alle Arten von Waaren, besonders alle Artikel zur Winterkleidung zum Kauf ausbot. Es gab da mehrere Pelzhandlungen, welche Felle aller Art und zu allen Preisen haben: Bären-, Fuchs-, Viber-, Wolfsfelle &c. Die Russen machen bisweilen einen ungeheuern Aufwand in Pelz, aber ein schönes Fuchsfell zu einem Damenmantel ist für etwa 50 Thaler zu haben, und ein Vibertragen, das schönste und angenehmste zu diesem Zwecke, kostet 50 bis 75 Thaler. Ein Bärenpelz, den man aber nur auf Reisen im Schlitten brauchen kann, kommt auf mehr als 200 Thaler. Auch tatarische Kaufleute waren da mit glattgeschorenen Köpfen und Schädelskappen, welche Schawls, Kleider, Pantoffeln und alle östliche Fabrikate verkauften; während sich neben ihnen Tuch- und Seidenhändler, sowie alle diejenigen befanden, welche die Gegenstände zur Damentoilette liefern. Die Budeninhaber waren alle in Pelze gehüllt, denn es war bitter kalt. Wer würde erwarten, auf einer solchen Messe Kirchenglocken zum Verkaufe ausgestellt zu sehen! Es waren deren eine Anzahl von allen Größen vorhanden. Sie hingen auf hölzernen Gerüsten unter freyem Himmel, so daß der Käufer leicht ihren Ton probiren konnte. Ob viele dieser Glocken verkauft wurden, kann ich nicht sagen; ich hörte aber, daß immer auf der Messe Nachfrage nach denselben sey. Um die Buden herum war eine Anzahl Feuersprützen aufgestellt, nicht bloß zum Gebrauche bey möglichen Feuersbrünsten, sondern auch als polizeyliche Hülfsmittel, um die Ordnung zu erhalten, da, wenn Abends eine Schaar Verrückter &c. sich versammelt, eine Spritze, die Wasser unter sie wirft, sie leicht zerstreut. Auch der Pferdemarkt ge-

währte einen merkwürdigen Anblick: ein großer Raum der Steppe war dicht mit Tilegas oder kleinen Wagen besetzt, hinter denen die zu verkaufenden Pferde angebunden waren, und die seltsamen Gestalten der Leute in ihren Schaffellröcken und Pelzmützen, mit den langen Bärten sahen allerdings nichts weniger als europäisch aus. An einem Theile der Messe sah man Schaupferde, bedeckt mit bunten Schabracken, hinter den Tilegas zu drey und vier Stück angebunden, die bisweilen fürchterlich auf einander oder ihre Nachbarn loschlügen. An einer andern Stelle handelten Tataren um elende abgemattete Thiere, welche sie zum Schlachten kaufen, nicht für ihre Hunde, sondern für sich selbst, denn Pferdefleisch ist das Hauptgericht dieser russischen Mahomedaner, die in der Umgegend ziemlich zahlreich sind. An einer andern Stelle befanden sich wieder Verkäufer vom Don mit vielen Kosacken- und Baschkirenpferden. Diese sind gewöhnlich wilde Füllen, nicht angebunden, sondern zu zwanzig und dreyßig in Hürden eingesperrt. In jeder derselben steht ein Bursche mit einer Peitsche, der die Pferde langsam im Kreise herumtreibt. Ließ ein Kaufstücker sein Auge auf ein Pferd fallen, so warf der Verkäufer mittelst eines langen Stockes eine Schlinge über den Kopf des Thieres und zog ihm dieselbe fest um den Hals. Die Thüre in der Hürde wurde darauf aufgemacht, während der Bursche die andern Pferde fern davon hielt, und das Pferd herausgetrieben. Sobald es sich auf freyem Felde sah, versuchte es davonzulaufen, dieß gieng aber nicht, da der Eigentümer es fest am Stricke hielt, so daß die Schlinge immer fester gezogen wurde. Der Bursche aus der Hürde kam seinem Herrn zu Hülfe, warf dem Thiere einen Zaum über und schwang sich kühn auf den Rücken. Das Pferd bäumte sich, schlug hinten aus und versuchte auf jede Art, die ungewohnte Last abzuschütteln; der Kosack hielt sich jedoch fest an der Mähne an, umklammerte es mit den Beinen und saß fest. Nach einigen Minuten wurde das Thier ruhiger; man gab das Ende des Strickes dem Reiter; nun gieng es sogleich in vollem Galopp über die Steppe, und nach einiger Zeit kam er mit dem geduldiger gewordenen Thiere zurück.

#### Rechtspflege.

Ein armer Mann, dem durch den Tod eines Verwandten eine Besizung von 40,000 bis 50,000 Rubel an Werth zufiel, war wegen eines Prozeßes, der sich über diese Erbschaft erhob, genöthigt, nach St. Petersburg zu gehen. Monat vergieng auf Monat und Jahr auf Jahr, ohne daß er sein Recht erhalten konnte, bis er endlich, ermüdet, die ganze Sache aufzugeben beschloß. Hierauf wurde ihm durch den Minister, der diesem Departement vorstand, eröffnet, durch ein Opfer von tausend Rubeln könne er seinen

Prozess in zwey bis drey Tagen zu Ende bringen. Diese Entdeckung war jetzt für ihn beynähe eben so qualvoll, als die frühere Verzögerung; denn wie sollte er, da sein Vermögen völlig erschöpft war, eine solche Summe zu seiner Disposition erhalten? Endlich, in der höchsten Verzweiflung, beschloß er, sich an den Kaiser (Nikolaus) selbst zu wenden und diesen zu bitten, ihm die verlangte Summe vorzuschließen. Die Sonderbarkeit dieser Bitte war so auffallend, daß der Kaiser den Mann sich vorstellen ließ und ihn fragte: wie er auf den Einfall käme, seinen Kaiser mit einem Geldmäkler zu verwechseln; worauf der Bittsteller kurz seinen Fall erzählte. Wohl bekannt mit der großen Bestechlichkeit, die in allen Zweigen der Staatsverwaltung herrschte, wollte der Kaiser sich persönlich von der Wahrheit überzeugen und gab in dieser Absicht dem Manne das Geld in Banknoten, von denen er sich zuvor die Nummern bezeichnet hatte, und befahl ihm zugleich, ihn von dem Ausgang seines Geschäftes zu unterrichten. Nach kurzer Frist kehrte der arme Mann vergnügt zurück und berichtete, daß der Minister es übernommen habe, die Sache sogleich abzumachen. Hierauf ließ der Kaiser diesen rufen und fragte, ob ihm heute von irgend Jemand ein Geschenk gemacht worden sey. Ueberrascht durch eine so unerwartete Frage und außer Zweifel, daß er verrathen worden sey, hielt er es für das Klügste, den Empfang des Geldes nicht zu läugnen: die Noten wurden vorgewiesen und es zeigte sich, daß es dieselben waren, die der Bittsteller erhalten hatte. Der Kaiser erklärte hierauf dem Minister: »Er wisse zwar, daß der Gehalt seiner Beamten für ihre Ausgaben nicht zureiche und er habe beschlossen, diesem Uebelstande sobald als möglich abzuhelfen; eine so schreyende Ungerechtigkeit könne indessen nicht übersehen werden, und sein unwürdiger Diener müsse sich daher bereit halten, die Reise nach Sibirien anzutreten.« (Travels in Russia, by William Rac Wilson. London 1828. 8. II. pag. 91.)

### Das Hotel der Invaliden

ist eines der imposantesten Gebäude von Paris, um so mehr, da es nicht in dem Dickicht der Hauptstadt liegt, sondern ganz abgeschlossen, zwischen dem Foubourg St. Germain und groß Caillou, aber doch dem Centrum des Pariser Lebens nahe, unweit der Desputirtenkammer und des Tuileriengartens, unweit der »place de la concorde« und des gewaltigen Obelisken, der, wenn er in irgend einer Beziehung zu Frankreich gebracht werden soll, nur an jenen ägyptischen Feldzug erinnern kann, dessen Trophäen den Dom der Invaliden schmücken. Man tritt in den ersten

Hof. Die Fagade des Hotels ist 612 Fuß lang, ihre Höhe umfaßt drey Stockwerke über dem Rez-de-chauffée, die mit nicht weniger als 312 Fenstern versehen sind. Das Hauptthor ist mit militärischen Trophäen geschmückt, welche die Reiterstatue Ludwigs XIV., mit der Klugheit und Gerechtigkeit zur Seite, einfassen. Zwey Statuen des Mars und der Minerva von Coustou, auf Piedestalen, halten zur Rechten und Linken des Einganges, der in die cour royale führt, Wacht. Diese cour royale, die eine Breite von 32 Toisen und eine Länge von 52 mißt, und die mit Arkaden rings umgeben ist, dient den alten Kriegern bey schlechtem Wetter als Promenade, während sie bey heiterem Himmel sich in dichten Haufen im Vorhofe sonnen, oder sich in dem Schatten jener Baumpflanzung ergehen, welche die eine Seite der Esplanade begränzt. Im ersten Hofe hat jeder der alten Krieger ein Gärtchen, und in den meisten Gärtchen steht der Kaiser in jener Stellung der Vendomesäule, und in dem welt-historischen Anzuge, aus Holz geschnitten. Aus dem Hof der Invaliden tritt man in die Kirche, und jenseits derselben liegt der Dom mit vergoldeter Kuppel, die, wie eine Siegessonne, weithin in die Ferne leuchtet. Er bietet — natürlich in kleinen Verhältnissen — Vergleichen mit der Peterskirche zu Rom, und ist im Inneren mit werthvollen Bildern und architektonischem Schmuck reichlich versehen. Turenne's Mausoleum, das sich neben dem Bauban's befindet, ist so einfach und schön gehalten, daß es eine Aufgabe für den Meister seyn wird, Napoleons Grabmal einfacher und schöner darzustellen. Die Unsterblichkeit stützt den sterbenden Helden, indem sie den Kranz des Ruhms auf sein Haupt setzt, und eine Lorbeerkrone in der Hand hält. Die Weisheit und die Tapferkeit bewundern den Krieger. Nur der Name Turenne bezeichnet das Andenken eines Heerführers näher, der freylich in der deutschen Geschichte nicht mit demselben Enthusiasmus genannt werden wird, wie in der französischen.

### Chateaubriand und die französische Akademie.

Die Akademiker des Kaiserreiches waren schon eben so kleinlich, wie die nach der Juli-Revolution; wie sie jetzt lieber einen unbekanntem Skribenten, als Viktor Hugo, wählten, so glaubten sie damals, der Mann, der ein Werk, wie »der Geist des Christenthums«, geschrieben, könnte der Würde ihrer neununddreyßig ex officio unsterblichen Kollegen Eintrag thun. — Eines Morgens besuchte Napoleon die Kunstausstellung; er wußte, daß Girodet sein sehr gelungenes Bild Chateaubriand's eingesandt hatte, und war sehr überrascht, es nicht in dem Ehrensaale zu finden.

„Wo ist denn Chateaubriand's Bild?“ fragte er ein Paar Akademiker, die mit ihm giengen.

„Herr von Chateaubriand?“ riefen diese, „Er. Maj. persönlicher Feind! . . . Sein Bild war allerdings auf der Ausstellung, aber man hat passend gefunden, es zu entfernen.“

„Schafft es herbey, ich will es sehen!“ rief Napoleon, die Achseln zuckend.

Ein Akademiker mußte unter Stöhnen und Seufzen diesem Befehle gehorchen, und der Kaiser lobte das Bild, das seines Lobes höchst würdig war. Aber diese Lehre hielt er noch nicht hinreichend für die Unsterblichen; er wollte ihnen noch eine zweyte geben. Nachdem er das Bild an einen der besten Plätze hatte hängen lassen, fragte er: „Herr von Chateaubriand ist doch Mitglied der Akademie?“

„Nein, Eure,“ antworteten die Akademiker mit verbissenem Ingrimm.

„Wie! Chateaubriand kein Akademiker!“ rief der Kaiser ärgerlich, und stampfte mit dem Fuße. „Was treibt Ihr Herren denn? Erinnert Euch, der nächste Sessel muß Chateaubriand gehören. — Das lasse sich der Erste, der von Euch Unsterblichen stirbt, und alle seine Kollegen, die wieder wählen, zur Nachricht dienen.“

Es dauerte nicht lange, so war Chateaubriand der vierzigste Akademiker; Napoleon hatte sich großmüthig an ihm gerächt.

**Fleisch- und Brod-Taxe für den Bezirk des Oberamts Rastatt für den Zeitraum vom 1. bis 15. Juny einschließlic:**

**A. Fleisch-Taxe.**

Das Pfund Mastochsenfleisch kostet. . . . .	10	fr.
— — Rind- oder Kuhfleisch . . . . .	8	»
— — Hammelfleisch . . . . .	8	»
— — Schweinefleisch . . . . .	10	»
— — Kalbfleisch . . . . .	7	»

**B. Brod-Taxe.**

Weck für 1 fr. . . . .	—	Pfund	4	Loth
— für 2 fr. — — — — —	—	»	8	»
Weißbrod für 6 fr. . . . .	—	»	24	»
Schwarzes Brod für 10 fr. . . . .	2	»	21	»
— — für 5 fr. . . . .	1	»	10½	»

Rastatt den 29. May 1840.  
Großherzogl. Oberamt.  
V e k.

**Fleisch- und Brod-Taxe für das Bezirksamt Gernsbach für den Monat Juny.**

**A. Brod-Taxe.**

Ein Weck für 1 fr. . . . .	—	Pfund	4	Loth
— — für 2 fr. . . . .	—	»	8	»
Halbweißbrod für 8 fr. . . . .	1	»	16	»
Schwarzbrod für 8 fr. . . . .	2	»	4	»

**B. Fleisch-Taxe.**

Das Pfund Mastochsenfleisch . . . . .	10	fr.
— — Rind- oder Schmalfleisch . . . . .	8	»
— — Hammelfleisch . . . . .	8	»
— — Schweinefleisch . . . . .	11	»
— — Kalbfleisch . . . . .	7	»

Gernsbach den 29. May 1840.  
Großherzogl. Bezirksamt.  
D e k.

**Fruchtpreise.**

In Durlach 30. May. In Rastatt 4. Juny.

**Sester-Maas per Malter im Mittelpreis.**

Kernen . . . . .	13 fl. 52 fr.	14 fl. 47 fr.
Waizen . . . . .	13 fl. 45 fr.	14 fl. 15 fr.
Korn . . . . .	10 fl. 11 fr.	10 fl. 56 fr.
Gerste . . . . .	9 fl. — fr.	10 fl. 36 fr.
Gemischte Frucht . . . . .	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber . . . . .	4 fl. 27 fr.	4 fl. 43 fr.
Welschkorn . . . . .	10 fl. 40 fr.	10 fl. 40 fr.
Dinkel . . . . .	— fl. — fr.	— fl. — fr.

D s t e r.

**Getreidepreise in Gernsbach am 1. Juny.**

**Sester-Maas per Malter im Mittelpreis.**

Spelz . . . . .	6 fl. 42 fr.
Kernen . . . . .	14 fl. 52 fr.
Waizen . . . . .	14 fl. 56 fr.
Korn . . . . .	11 fl. 30 fr.
Welschkorn . . . . .	11 fl. 40 fr.
Molzer . . . . .	— fl. — fr.
Gerste . . . . .	10 fl. — fr.
Haber . . . . .	4 fl. 50 fr.
Der Centner Heu . . . . .	2 fl. 20 fr.
100 Bund Stroh . . . . .	22 fl. — fr.

E t t l i n g e r.